

**Zeitschrift:** Cementbulletin  
**Herausgeber:** Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)  
**Band:** 60-61 (1992-1993)  
**Heft:** 24

**Artikel:** "Kalk"  
**Autor:** Hermann, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-153787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CEMENTBULLETIN

DEZEMBER 1993

JAHRGANG 61

NUMMER 24

## «Kalk»

Kurze Übersicht über Bindemittel, für die der Sammelname «Kalk» verwendet wird.

Berater der TFB werden von Zeit zu Zeit mit Problemen konfrontiert, die auf Missverständnisse bei der Anwendung von Kalk zurückzuführen sind. Genauer ausgedrückt geht es darum, dass es sich bei den Bindemitteln, die im normalen Sprachgebrauch als «Kalk» bezeichnet werden, um recht unterschiedliche Produkte handeln kann [1]. In der Norm SIA 215 [2] wird zwischen hydraulischem Kalk und verschiedenen Formen von ungelöschtem und gelöschtem Weiss-



Muldenkipper zum Transport von Kalkstein.

Bezeichnung	Chemische Formel	Erläuterungen
<p><i>Calciumcarbonat</i></p> <p>Kalkstein</p>	CaCO <sub>3</sub>	<p>Hauptbestandteil des Kalksteins</p> <p>Sedimentgestein, hauptsächlich aus Calciumcarbonat (1) bestehend</p>
<p><i>Calciumoxid</i></p> <p>Weisskalk, Branntkalk</p> <p>Stückkalk</p> <p>Weissfeinkalk</p> <p>Stabilitkalk</p>	CaO	<p>Hauptbestandteil von gebranntem Kalk zieht energisch Wasser und CO<sub>2</sub> aus der Luft an hautätzend</p> <p>aus natürlichem Kalkstein gebrannt</p> <p>ungemahlener Weisskalk</p> <p>gemahlener Weisskalk, enthält nach Norm SIA 215 mindestens 85% aktives Calciumoxid (2)</p> <p>Handelsname fein gemahlener Weisskalk, enthält 90% Calciumoxid (2) für Kalkstabilisierungen verwendet</p>
<p><i>Calciumhydroxid</i></p> <p>Kalk-, Weisskalkhydrat</p> <p>Kalkmilch</p> <p>Sumpfkalk</p>	Ca(OH) <sub>2</sub>	<p>Hauptbestandteil des gelöschten Weisskalks reizt Haut und Schleimhäute</p> <p>trocken gelöschter Weisskalk feines Pulver, enthält nach Norm SIA 215 mind. 90% Calciumhydroxid (3)</p> <p>in Wasser aufgeschlämmter gelöschter Weisskalk</p> <p>nass gelöschter Weisskalk</p>

Tab. 1 Kalkstein und daraus hergestellte Bindemittel.

kalk unterschieden. Diese Unterteilung ist aufgrund der verschiedenen Ausgangsmaterialien, Herstellungsverfahren und Erhärtungsvorgänge in den beiden Produktgruppen sinnvoll.

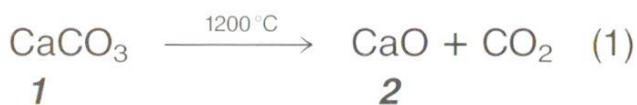
Allen Kalken gemeinsam ist, dass sie viel Calcium (Ca) enthalten. Calcium ist nach Eisen und Aluminium das dritthäufigste Metall in der



- 3 Erdkruste. Aufgrund seiner chemischen Eigenschaften ist es nur in Verbindungen mit anderen Elementen stabil. In der Natur kommt es beispielsweise als Gips (Calciumsulfatdihydrat,  $\text{CaSO}_4 \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$ ) und am häufigsten als Kalkstein (Calciumcarbonat,  $\text{CaCO}_3$ ) vor.

### Vom Kalkstein zum Kalkhydrat

Kalkstein, der einen möglichst hohen Anteil an Calciumcarbonat (**1**) enthält, ist das Ausgangsmaterial für die Herstellung von Branntkalk (gebrannter Kalk), der einen entsprechend hohen Gehalt an Calciumoxid (**2**) aufweist (*Gleichung 1*). Durch Löschen mit Wasser entsteht aus Branntkalk gemäss *Gleichung 2* Kalkhydrat bzw. Calciumhydroxid (**3**).



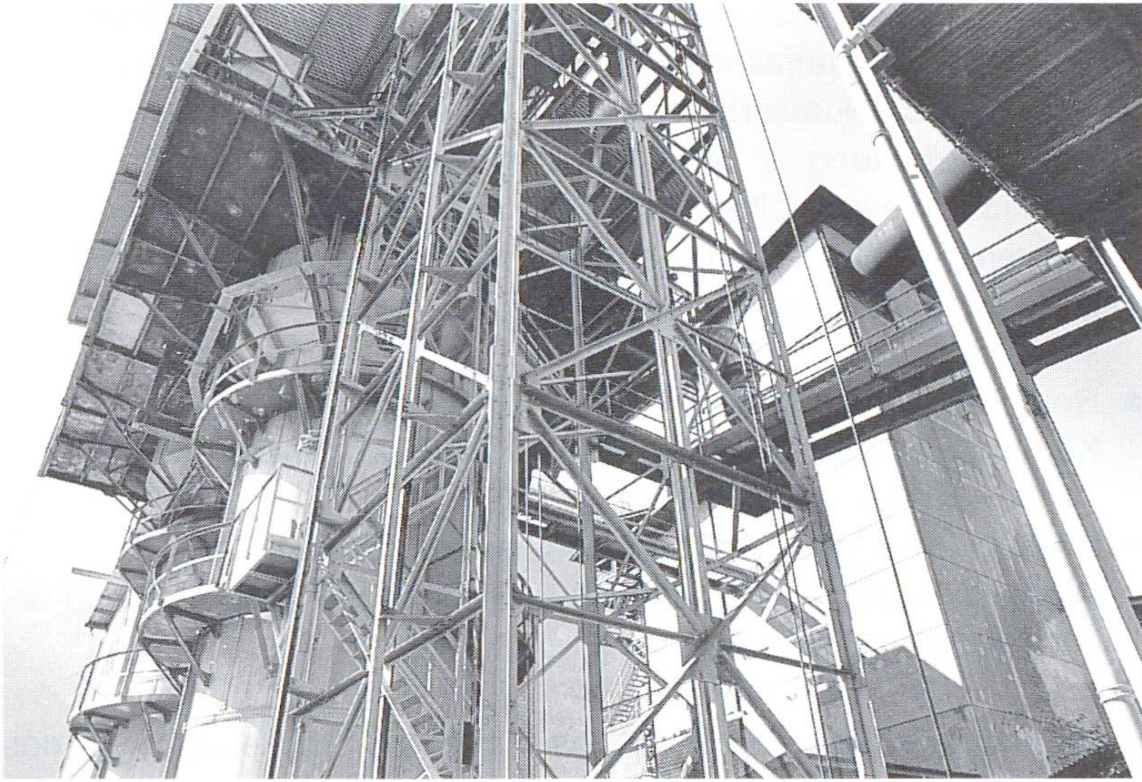
In der Schweiz wird nur noch im Glarnerland Weisskalk hergestellt. Die hohe Reinheit des dort abgebauten Kalksteins (Gehalt an Calciumcarbonat (**1**) mehr als 98%) macht diesen zum Brennen besonders geeignet. Gebrochen wird er als Kies und Schotter im Baugewerbe eingesetzt.

In kohle- oder ölbeheizten Schachtöfen wird gebrochener Kalkstein auf die erforderliche Temperatur von 1150 bis 1250 °C erhitzt und in Branntkalk (Calciumoxid [**2**]) umgewandelt. Dieser auch Ätz- oder Stückkalk genannte Weisskalk wird beispielsweise in der Eisen- und Stahlindustrie als Zuschlagstoff beim Schmelzprozess verwendet. Weissfeinkalk (sehr fein gemahlener Weisskalk) wird unter anderem bei der Herstellung von Kalksandsteinen und Porenbetons eingesetzt. Leicht gröber ist der Stabilitkalk, der sich bei Bodenstabilisierungen [**3**] bewährt.

Zerkleinerter Stückkalk kann derart mit Wasser umgesetzt (gelöscht) werden, dass am Schluss trockenes Kalkhydrat (Calciumhydroxid [**3**]) als sehr feines Pulver vorliegt. Als Weisskalkhydrat wird es vor allem in der Putzindustrie gebraucht; es macht Mörtel sehr geschmeidig. Bedeutende Anwendungsbereiche sind auch die Rauchgasreinigung in Kehrlichtverbrennungs- und anderen Grossfeuerungsanlagen sowie die Trinkwasser- und Abwasserreinigung.

Sogenannter «Sumpfkalk» entsteht, wenn Stückkalk nach dem Löschen mit einem grossen Wasserüberschuss während mindestens eines Jahres oder mehr in Gruben gelagert wird. Sumpfkalk,





Kalkstein wird in Schachtföfen gebrannt.

(Fotos: Kalkfabrik Netstal AG, Netstal)

der nicht SIA-genormt ist und nur noch selten angewendet wird, eignet sich besonders für den Einsatz in Verputzen.

Bei allen Anwendungen von Weisskalken ist zu berücksichtigen, dass die Verfestigung nur in Anwesenheit von Kohlenstoffdioxid ( $\text{CO}_2$ ) und Wasser erfolgen kann (*Gleichung 3*). Man beachte, dass dabei wieder Calciumcarbonat (**1**) entsteht, das Ausgangsmaterial für die Herstellung von gebrannten und gelöschten Kalken.



Da die  $\text{CO}_2$ -Konzentration in der Luft gering ist, ist die Geschwindigkeit des Erhärtungsvorganges niedrig; eingeleitet wird die Verfestigung durch teilweises Austrocknen.

### Hydraulischer Kalk

«Hydraulischer Kalk ist ein Bindemittel, das aus einem unterhalb der Sinterung gebrannten Kalkmergel natürlicher Herkunft durch Löschen und Mahlen hergestellt wird. Zur Regulierung des Abbindens kann Gipsstein zugemahlen werden.» So lautet die Umschreibung von hydraulischem Kalk in Abschnitt 2 3 der Norm SIA 215 [2]. In der gleichen Norm sind auch Vorschriften zum Prüfen von hydraulischem Kalk enthalten, die grösstenteils identisch mit denjenigen für die Prüfung von Portlandzement sind.



5 Hydraulischer Kalk ist wie Zement kein einheitliches Bindemittel. Geeignete Rohmaterialien (Kalkmergel) für seine Herstellung enthalten 65–75% Calciumcarbonat (**1**) sowie – in der Reihenfolge abnehmender Bedeutung – Siliciumoxid (Kieselsäure), Aluminiumoxid, Eisenoxid und eventuell Magnesiumoxid (Magnesia). Stark vereinfacht gliedert sich die Herstellung des hydraulischen Kalks in folgende Teilprozesse [4]:

- Rohmaterial in Hammer- oder Backenbrecher auf 30–60 mm Korngrösse zerkleinert; Feinanteil unter 30 mm meist entfernt.
- Gebrochenes Rohmaterial zusammen mit notwendiger Menge an Brennstoff (Koks und Anthrazit) in Schachtofen eingefüllt und bei 900 bis 1000 °C gebrannt.
- Brenngut (Kalkklinker) mit Wasser benetzt (Trockenlöschen, das heisst, nur soviel Wasser wie nötig). Freier Kalk (Calciumoxid) zerfällt in trockenes Pulver. Zur Nachhydratisierung einige Zeit gelagert.
- Hydratisierten Kalkklinker zusammen mit 3–5% Rohgipsstein in Kugelmühle zu feinem Pulver, dem gebrauchsfertigen hydraulischen Kalk, vermahlen.

Chemisch betrachtet findet beim Brennen von Kalkmergel eine Umwandlung der Hauptkomponente Calciumcarbonat (**1**) in Calciumoxid (**2**) statt (*Gleichung 1*), das sich mit der Kieselsäure im wesentlichen zu Dicalciumsilikat  $C_2S$  ( $2 CaO \cdot SiO_2$ ) umsetzt; weitere Produkte sind Calciumverbindungen mit Aluminium und Eisen. Überschüssiges freies Calciumoxid (**2**) geht beim Löschen in Calciumhydroxid (**3**) über (*Gleichung 2*).

Hydraulischer Kalk erhärtet grösstenteils durch die chemische Anlagerung von Wasser. Damit ist er näher mit dem Portlandzement verwandt als die verschiedenen Weisskalke; zudem erhärtet er schneller und erreicht höhere Festigkeitswerte. (Das freie Calciumhydroxid (**3**) allerdings reagiert wie in gelöschtem Weisskalk mit  $CO_2$  aus der Luft.)

Über die Anwendung von hydraulischem Kalk im Baugewerbe ist im «Cementbulletin» wiederholt berichtet worden [5–9]. Wertvolle Informationen enthält auch ein Ordner, der von der TFB im Auftrag der AG Kalk herausgegeben wurde [4]. An dieser Stelle sei deshalb nur stichwortartig an einige Anwendungen von hydraulischem Kalk erinnert:

- 6 ● Bestandteil von Verputzmörteln (Grundputze, Fassadenverputze bei Neubauten und Renovationen);
- Bestandteil hydraulischer Kalkmörtel zum Mauern;
- Zusatzmittel (nicht Zementersatz!) in Beton (unter anderem Mehlkornersatz [9], erhöhtes Wasserrückhaltevermögen, bessere Verarbeitbarkeit und verminderte Entmischungsfahr, verbesserter Korrosionsschutz der Armierung);
- teilweiser Zementersatz in Spritzbeton (erhöhte Dichtigkeit, Schwindverhalten günstig beeinflusst).

*Kurt Hermann*

### Literatur

- [1] «Kalk», Cementbulletin **42** [10] (1974).
- [2] Norm SIA 215: «Mineralische Bindemittel», Ausgabe 1978.
- [3] Meyer, B., «Bodenstabilisierung mit Kalk für den Bau von Weihern», Cementbulletin **58** [11] (1990).
- [4] «Hydraulischer Kalk – Eigenschaften/Anwendungen», herausgegeben von der TFB, Wildeg, im September 1987.
- [5] Christen, H.-U., «Hydraulischer Kalk für Fassadenrenovationen», Cementbulletin **54** [9] (1986).
- [6] Christen, H.-U., «Fassadenverputz mit hydraulischen Bindemitteln», Cementbulletin **52** [2] (1984).
- [7] Trüb, U., «Beigabe von Hydraulischem Kalk zu Beton», Cementbulletin **52** [1] (1984).
- [8] Christen, H.-U., «Dosierung von Mörtelmischungen mit Karetten», Cementbulletin **45** [14] (1977).
- [9] Meyer, B., «Die Rolle des Mehlkorns in der Betonmischung», Cementbulletin **54** [6] (1986).

---

#### Redaktion

Dr. Kurt Hermann  
TFB, Lindenstrasse 10  
5103 Wildeg  
Telefon 064 57 72 72  
Telefax 064 53 16 27

#### Das «Cementbulletin»

erscheint einmal monatlich  
Jahresabonnement:  
Schweiz: Fr. 25.–  
Übriges Europa: Fr. 50.–  
Restliches Ausland: Fr. 80.–

#### Vertrieb/Abonnemente

Frau M. Winter  
Zürichsee Medien AG  
Seestrasse 86, 8712 Stäfa  
Telefon 01 928 52 23  
Telefax 01 928 52 00

#### Herausgeber

TFB, Lindenstrasse 10  
5103 Wildeg  
Telefon 064 57 72 72

#### Druck

Zürichsee Druckereien AG  
Seestrasse 86  
8712 Stäfa

#### Copyright

TFB  
Lindenstrasse 10  
5103 Wildeg